

Integrierte Versorgung organisieren – ein Beispiel

Fehlende Nachsorgemöglichkeiten führen zu längeren Aufenthaltszeiten, zusätzlichem Aufwand und wirken sich direkt auf die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens aus. Mit einem gezielten Kooperationsmanagement mit Spitexanbietern und dem Aufbau einer Station für Wartepatienten werden die Nachsorgemöglichkeiten gefördert und unterstützt.

Als der Schreibende vor Jahren seine erste Veranstaltung zum Thema DRG besuchte blieb ihm ein Satz nachhaltig in Erinnerung: «Die Nachsorge darf unter DRG kein Thema mehr sein». Die damalige Referentin, eine deutsche Kollegin aus einem grossen Uniklinikum, ist inzwischen pensioniert. Der Satz hingegen hat nichts von seiner Bedeutung verloren. Fehlende Nachsorgemöglichkeiten führen zu längeren Aufenthaltszeiten, zusätzlichem Aufwand, fehlenden Betten für Neueintritte und wirken sich dadurch direkt auf die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens aus.

Aufbau eines Kooperationsmanagements

Das Spitalzentrum Biel hat als Konsequenz ein gezieltes Kooperationsmanagement aufgebaut. Mit den Anbietern von Spitexdiensten im Einzugsgebiet wurden Verträge abgeschlossen, die den Servicelevel dieser Organisationen festlegen. Um das Spital von Langliegern zu entlasten, die kein Zentrums-spital mehr benötigen, wurden in einer Institution für Langzeitpflege 6 Betten fest reserviert, welche exklusiv durch das Spital belegt werden. Im Gegenzug kommt das Spital für allfällige Stillstandskosten auf. Viel Geld ist dafür noch nicht geflossen, die Betten sind fast immer belegt.

Trotz all dieser Massnahmen ist die Nachsorge noch immer ein Thema. Im Versorgungsraum sind zu wenige Langzeitpflegeplätze vorhanden. Das hat kürzlich wieder eine Studie des Vereins Biel/Bienne – Seeland aufgezeigt. Die in den Pflegeheimen vorgesehenen Entlastungsbetten, für kurze Aufenthalte von durchschnittlich 21 Tagen, sind in der Praxis nicht verfügbar. Die Abläufe im Pflegeheim sind zudem auf längere Aufenthalte von Personen, die ihr eigenes Zuhause aufgegeben haben, ausgerichtet.

Diese Faktoren führen u.a. zu Wartesituationen im Akutspital, was wiederum falsch belegte Betten und unter DRG, finanzielle Verluste zur Folge hat.

Aufbau einer Station für Wartepatienten

Diese Ausgangslage hat zur Überlegung geführt, im Spital eine Station für Wartepatienten einzurichten. Dabei stellte sich die Frage, ob so eine Pflegeeinheit durch das Spital selber oder durch einen Dritten betrieben werden sollte. Wartepatienten zum Pflorgetarif und unter Spitalregie kostendeckend zu betreuen, stellt eine grosse Herausforderung dar. So ist die Beauftragung eines in diesem Bereich erfahrenen, externen Partners durchaus sinnvoll.

«Wartepatienten zum Spitaltarif und unter Spitalregie kostendeckend zu betreuen, stellt eine grosse Herausforderung dar.»

Die Geschäftsidee umfasst den Betrieb eines pflegerischen Kompetenzzentrums mit Brückenfunktion zwischen Akutspital und Versorgung zu Hause, in einer Atmosphäre, welche die Gesundheit der Patienten in den Vordergrund stellt und die soziale Einbettung der Pflegekunden in ihrem Beziehungsnetz fördert. Zielgruppe sind Erwachsene, betagte Personen, die weiterhin zu Hause wohnen wollen oder auf einen Platz in einem Heim, Rehaklinik oder sonst auf eine Anschlusslösung warten und darum befristet stationäre (bis 56 Tage im Jahr) pflegerische Unterstützung benötigen. Das Leistungsangebot umfasst den stationären Pflegebetrieb mit Abrechnung wie im Pflegeheim mit Teilpauschalentarif mittels postakuter Pflege, was der sog. Übergangspflege gemäss neuer Pflegefinanzierung ab 2011 entspricht. Die Kosten des Pflegebetriebes werden durch die kostengünstigere Infrastruktur und das reduzierte Staffing deutlich unter denen eines Akutspitals liegen.



Kongresshinweis:

30. Oktober – 2. November 2013

im Kongresshaus Zürich

Nursing in the Stream of Excellence

SVPL organisiert den diesjährigen ENDA-Kongress.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.enda2013.org

Es besteht die Zuversicht, dass nach der Umsetzung dieses Projekts die Nachsorge in unserem Krankenhaus kein Thema mehr sein wird.

*Fabian Schwab,
Leiter Pflege, Spitalzentrum Biel*

Schweizerische Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter (SVPL)

Association Suisse des Directrices et Directeurs des Services Infirmiers (ASDSI)

Associazione Svizzera dei Capi Servizio Cure Infermieristiche (ASCSI)

Swiss Nurse Directors Association (SNDA)

Geschäftsstelle / *secrétariat central*
3000 Bern
Telefon 079 883 98 08
Mail info@svpl.ch
www.svpl.ch / www.asdsi.ch

Titel

Lead

Text

**Schweizerische Vereinigung der Pflegedienst-
leiterinnen und Pflegedienstleiter (SVPL)**

**Association Suisse des Directrices et Directeurs
des Services Infirmiers (ASDSI)**

**Associazione Svizzera dei Capi Servizio Cure
Infermieristiche (ASCSI)**

Swiss Nurse Directors Association (SNDA)

Geschäftsstelle / *secrétariat central*
3007 Bern
Telefon 079 883 98 08
Mail info@svpl.ch
www.svpl.ch / www.asdsi.ch